

## **Die Abschaffung der Netzneutralität, oder: Die Kolonialisierung digitaler Räume**

**Carolin Rolf, Mary Shnayien**

Im Dezember 2017 wurde in den USA durch eine Abstimmung der US-amerikanischen Kommunikationsaufsichtsbehörde FCC (Federal Communications Commission) das Prinzip der Netzneutralität aufgehoben.<sup>1</sup> Die Abstimmung fiel mit 3:2 Stimmen knapp aus, und wurde von einem enormen Protest internetbasierter Unternehmen, wie *Twitter*, *Kickstarter*, *Snapchat*, etc. und Datenschützer\_innen begleitet.<sup>2</sup> Die argumentativen Fronten verhandeln nicht weniger als einen Interessenkonflikt zwischen staatlicher und privatwirtschaftlicher Governance und stehen sich diametral gegenüber: Gegner\_innen der Netzneutralität argumentieren, dass deren Abschaffung ökonomische und infrastrukturelle Vorteile nach sich ziehe und sich darüber hinaus an der grundsätzlichen Verfasstheit des Internets – dessen bisheri-

<sup>1</sup> Vgl. Mirjam Hauck, Helmut Martin-Jung: Auch in Deutschland ist die Netzneutralität durchlöchert. In: *Süddeutsche Zeitung*, 15.12.2017, <http://www.sueddeutsche.de/digital/netzneutralitaet-in-deutschland-auch-in-deutschland-ist-die-netzneutralitaet-durchloechert-1.3791748> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

<sup>2</sup> Vgl. Seth Fiegermann: Trump's FCC votes to repeal net neutrality. In: *CNN Money*, 14.12.2017, <http://money.cnn.com/2017/12/14/technology/fcc-net-neutrality-vote/index.html> (zuletzt eingesehen am 26.02.2018).

gen Regulierungsmechanismen – nichts ändern werde. Befürworter\_innen hingegen sehen eben jene grundsätzliche Verfasstheit des Internets bedroht: Sie sehen das Internet als Medium, dessen Infrastruktur es möglich macht, eine neue Form von Öffentlichkeit herzustellen. Anders als bei bspw. Fernsehen oder Printmedien unterliegen die Inhalte des netzneutralen Internets weitestgehend keiner übergeordneten Instanz der Entscheidung, wodurch, so das Argument, eine Loslösung von institutioneller Einflussnahme stattfindet. Hierbei sei gleichzeitig eine direkte Umsetzung des Artikel 19 der Menschenrechtskonventionen gegeben, welcher nicht nur Meinungsfreiheit festlegt, sondern zusätzlich das Recht auf die Möglichkeit, über Medien jeglicher Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.<sup>3</sup>

In deutlichem Kontrast zu allen zweifelhaft romantisierten Vorstellungen des Internets als freiheitlichem Raum steht in dieser Debatte die Angst, dass Meinungsfreiheit mit dem Ende der Netzneutralität zu einem Produkt werden könnte, welches lediglich den Kund\_innen zur Verfügung steht, die bereit und in der Lage dazu sind, für einen uneingeschränkten Zugang zum Internet zu bezahlen, womit eine detaillierte Recherche zu kontroversen Themen sowie die Möglichkeit der Partizipation an Debatten nur noch für die Meistbietenden erhältlich sein könnten. Ferner besteht der Verdacht, dass, wer Datenströme kontrollieren kann, auch inhaltlich eingreifen könnte, indem der Zugang zu Webseiten gebremst oder gar blockiert würde. Die Angst vor der Kontrolle von Datenströmen ist allerdings nur ein Teil des Netzneutralitätsdiskurses in den USA oder innerhalb Europas: Parallel zu diesem Aspekt, und mit ihm verknüpft, wird vor allem in sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländern eine ähnliche Debatte unter dem Begriff des *digitalen Kolonialismus* geführt. Beiden Debatten gemein ist, dass die Verschränkung infrastrukturell-ökonomischer Macht als mit der Diskurshoheit, über Sicht- und Sagbarkeit marginalisierter Positionen im Internet zu verfügen, einhergehend betrachtet wird. Dies werden wir sowohl anhand der gescheiterten Einführung des *Zero Rating*-Produkts *Free Basics* von Facebook in Indien sowie

<sup>3</sup> Vgl. Florian Sprenger: *Politik der Mikroentscheidungen. Edward Snowden, Netzneutralität und die Architekturen des Internets*. o.O. 2015, S. 42-43.

anhand der Bedeutung eines unregulierten Internets für die Gesundheit und Vernetzungsmöglichkeiten der LGBTQI\*-Community innerhalb der USA exemplarisch aufarbeiten. Um diesen Debatten nachzuspüren, wird hier zunächst an der Intersektion von technischer Infrastruktur und Ökonomie Netzneutralität als Designprinzip erläutert, das die infrastrukturelle Basis für das heute dominante Geschäftsmodell *Web 2.0* und damit die bestehenden Regulierungsmechanismen des WWW legt.

### **Network Neutrality und das End-to-End-Principle**

Der Begriff der Netzneutralität geht auf den US-amerikanischen Anwalt für Telekommunikationsrecht Tim Wu zurück, der diesen im Jahr 2003 in einem Artikel mit dem Titel *Network Neutrality, Broadband Discrimination* in Stellung brachte. Wu fasst das Prinzip Netzneutralität in einem später erschienenen Artikel auf seiner Webseite pointiert zusammen:

Network neutrality is best defined as a network design principle. The idea is that a maximally useful public information network aspires to treat all content, sites, and platforms equally. This allows the network to carry every form of information and support every kind of application. The principle suggests that information networks are often more valuable when they are less specialized – when they are a platform for multiple uses, present and future.<sup>4</sup>

Was Wu hier unter dem Begriff „network neutrality“ beschreibt, geht auf das sogenannte *End-to-End-Principle* zurück. Dies ist ein Designansatz, der bereits in den ersten *packet switching networks*<sup>5</sup> der 1960er Jahre zu finden war, aber erstmals zu Beginn der 1980er Jahre dezidiert in einem Artikel formuliert wurde.<sup>6</sup> Das *End-to-End-Principle* besagt, dass die Knotenpunkte

<sup>4</sup> Tim Wu: *Network Neutrality FAQ*. [http://www.timwu.org/network\\_neutrality.html](http://www.timwu.org/network_neutrality.html) (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

<sup>5</sup> *Packet switching* ist ein Verfahren zur Datenübertragung, wobei die zu übermittelnden Dateien in in ihrer Größe beschränkte (digitale Daten-) Pakete aufgeteilt werden. Diese Datenpakete können unabhängig voneinander weitergeleitet werden und werden erst beim Empfang auf dem jeweiligen Endgerät zusammengesetzt. So wird verhindert, dass bspw. eine große Datei die Übertragungswege blockiert (vgl. Andrew Tanenbaum: *Computernetzwerke*. 4. überarbeitete Auflage. München 2003, S. 174).

<sup>6</sup> Vgl. Jerome H. Saltzer, David P. Reed und David D. Clark: End-to-End Arguments in System Design. In: *ACM Transactions on Computer Systems*. Vol. 2, No. 4 (November 1984), S. 277-288.

(,Enden') eines Netzwerks<sup>7</sup> die Software beinhalten, die dazu notwendig ist, Datenpakete zwischen diesen Punkten auszutauschen, wohingegen die Router, Gateways, Leitungen, Satelliten und anderen möglichen Formen der Verbindungen der Knoten reine Datenübertragungsmedien sind, die innerhalb des Kommunikationsvorgangs keine weitere Rolle übernehmen – also auch keine unterstützende Software bereitstellen:

The function in question [Kommunikation zweier Computer über ein Netzwerk, Anm. d. Autorinnen] can completely and correctly be implemented only with the knowledge and help of the application standing at the endpoints of the communication system. Therefore, providing that questioned function as a feature of the communication system itself is not possible.<sup>8</sup>

Dieses Designprinzip setzt auf die Standardisierung und dadurch bedingte Ausdifferenzierung von Netzarchitektur in mehrere, aufeinander aufbauende Schichten<sup>9</sup> auf, und befördert so die Modularisierung des Internets. Damit ist das *End-to-End-Principle* nicht nur die technische Lösung für verlässliche Datenübertragung innerhalb dezentralisierter, skalenfreier Netze, sondern auch die Voraussetzung für das von Tim O'Reilly beschriebene Geschäftsmodell *Web 2.0*. Bei diesem Geschäftsmodell wird das Web als Plattform<sup>10</sup> betrachtet, auf der verschiedene Anwendungen, meist *SaaS-Produkte*,<sup>11</sup> laufen, die in der Regel vermeintlich kostenfrei nutzbar sind – bezahlt wird

<sup>7</sup> Als Knotenpunkte eines gegebenen Netzwerks lassen sich sowohl Server fassen, auf denen Webseiten oder Dienste gehostet sind, als auch Endgeräte, mit denen Anfragen an besagte Server gestellt werden können.

<sup>8</sup> Saltzer, Reed, Clark, *End-to-End Arguments in System Design*, S. 278.

<sup>9</sup> Dies kann beispielhaft anhand des *ISO-OSI-Referenzmodells* nachvollzogen werden. Dieses Modell zeigt die Kommunikation zweier Computer miteinander über ein Netzwerk, und stellt eine Netzarchitektur dar, die zwar in der Praxis nicht exakt umgesetzt wird, aber zur Veranschaulichung der Grundprinzipien nützlich ist. Beide Computer in dem Modell, die hier als Knotenpunkte eines Netzwerks gefasst werden können, bestehen aufsteigend von der hardware- zur user nächsten Schicht aus insgesamt sieben Schichten: Bitübertragungs-, Sicherungs-, Vermittlungs-, Transport-, Sitzungs-, Darstellungs- und Anwendungsschicht. Die einander gegenüberliegenden, gleichen Ebenen der beiden Computer kommunizieren nicht direkt auf horizontaler Ebene jeweils miteinander, sondern vertikal, vermittelt über die Kommunikation übereinander liegender Schichten über genormte Schnittstellen. Diese Aufteilung hat den Vorteil, dass sich die einzelnen Schichten nicht direkt aufeinander beziehen müssen und daher die Programmierung innerhalb der einzelnen Schichten verändert werden kann, ohne dass dies Auswirkungen auf die Funktionsweise des gesamten Systems hat, solange die genormten Schnittstellen bestehen bleiben (vgl. Tanenbaum, *Computernetzwerke*, S. 54-58).

<sup>10</sup> Plattform wird hier analog zu Betriebssystem verwendet.

<sup>11</sup> *SaaS* steht für *Software as a Service*, und bezeichnet webbasierte Anwendungen, die lokale Software ersetzen können ohne dieser in Funktionalität nachzustehen, wie bspw. *Google Docs*.

mit den Daten, die bei der Benutzung eines jeweiligen Dienstes anfallen. Damit dieses Geschäftsmodell funktionieren kann, muss das WWW als Plattform genormte Schnittstellen für die Anwendungen bereitstellen, die dann, ähnlich wie bei einem auf einem Computer installierten Programm, auf der Plattform WWW laufen. Auch die Interoperabilität dieser einzelnen Services ist durch die Standardisierung der Programmierung, aber auch der Datensätze, die den Content ausmachen, gewährleistet, sodass die von O'Reilly als fundamental für das Geschäftsmodell identifizierten Prinzipien der „remixability“ und „hackability“ gesichert sind. Diese ermöglichen es bspw. neuen Start-ups innerhalb des WWW Fuß zu fassen und Services anzubieten, die sich oftmals durch innovative Verknüpfungen bereits bestehender Datensätze anderer, etablierter Dienste auszeichnen.<sup>12</sup> Ein weiteres Grundprinzip des Internets, welches das Geschäftsmodell *Web 2.0* ermöglicht, ist die Gleichbehandlung aller Daten in ihrer Übertragung, d.h. es findet keine Priorisierung irgendwelcher Daten statt. Dies wird technisch durch das *End-to-End-Principle* gewährleistet und rechtlich durch die Verpflichtung aller Internet- und Mobilfunkanbieter, alle Daten gleichberechtigt zu transportieren, was die Bevorzugung, Benachteiligung, Diskriminierung oder auch den Ausschluss eines Dienstes verhindert.<sup>13</sup>

Die heute unter dem Begriff Netzneutralität geführte Debatte berührt damit zwar die technischen Designprinzipien des Internets, befasst sich aber weniger konkret mit dem Design von Protokollen und Interfaces als mit der Rolle von *Internet Service Providern*<sup>14</sup> innerhalb des Kommunikationsprozesses – diese ist jedoch unmittelbar mit dem Design der technischen Infrastruktur verknüpft. Ein Bewusstsein für diese Zusammenhänge und damit für die Situiertheit der Technik ist allerdings für die zu führende Debatte durchaus produktiv.

<sup>12</sup> Vgl. Tim O'Reilly: What is Web 2.0? Design Patterns and Business Models for the Next Generation of Software. In: Michael Mandiberg (Hrsg.): *The Social Media Reader*. New York/London 2012, S. 32-52.

<sup>13</sup> Vgl. Mirjam Hauck, Helmut Martin-Jung, Auch in Deutschland ist die Netzneutralität durchlöchert.

<sup>14</sup> Im Folgenden mit ISP abgekürzt.

### Neue Möglichkeiten der Wertschöpfung?

Das unter dem Schlagwort Netzneutralität verhandelte *End-to-End-Principle* ist also die Voraussetzung für die derzeitige Ökonomie des WWW. Umso überraschender erscheint es vor diesem Hintergrund, dass Pai, Vorsitzender der FCC, die im Jahr 2015 unter der Obama-Regierung für verpflichtend erklärte Netzneutralität hart kritisiert. Pai betont, die Beibehaltung dieser hätte lediglich dazu geführt, dass insbesondere kleine ISPs verunsichert seien und deshalb die Investitionen sowohl für Netzausbau als auch für innovative Technik reduzierten, da nicht abschätzbar sei, ob sie die nötigen Ausgaben jemals refinanzieren könnten. Mit der Abschaffung der Netzneutralität hingegen würde wieder in den Netzausbau investiert, was den freien Wettbewerb im World Wide Web in Zukunft uneingeschränkt gewährleiste.<sup>15</sup> Doch diese Erklärung weist argumentative Lücken auf: Die Abschaffung der Netzneutralität führt zu sogenannten *Content-Partner-Systemen*, in denen ISPs Verträge mit internetbasierten Unternehmen ab-



Abb. 1: This Could be the Internet without Net Neutrality

abschließen, um deren Datenpakete schneller als die ihrer Konkurrent\_innen und in höherer Qualität zu senden. Aber auch Endanwender\_innen könnten mehr für ihren Internetanschluss bezahlen müssen: Bislang verfügbare standardisierte Verträge, die lediglich die verfügbare Upload- und Downloadgeschwindigkeit regulieren, aber nicht einzelne Inhalte priorisieren,<sup>16</sup> könnten durch Verträge ersetzt werden, bei denen unterschiedliche Dienste unterschiedlich schnell ausgeliefert würden oder sogar zugunsten von Internet-SaaS-Bundles ersetzt würden.

<sup>15</sup> Vgl. Ajit Pai: *Remarks Of Chairman Ajit Pai On Restoring Internet Freedom*. <https://www.fcc.gov/document/fcc-chairman-pai-remarks-restoring-internet-freedom> (zuletzt eingesehen am 14.02.2018), S. 2.

Internetbasierte Unternehmen wie bspw. *Snapchat* sehen sich in der Gefahr, hohe Gebühren für den Transfer ihrer Daten an ISPs zahlen zu müssen, damit diese ihre Daten weiterhin ungedrosselt senden.<sup>17</sup> Der Einstieg in die *Web 2.0*-Industrie würde aber auch für kleinere, neu gegründete Unternehmen erschwert, da diese durch die an ISPs zu richtende Gebührenhürde von einer Partizipation in diesem Markt abgehalten werden könnten. In einem Interview für den Fernsehsender PBS Ende April 2017 sagte Pai, konfrontiert mit ebendieser Befürchtung, dass ISPs durchaus mit der Abschaffung von Netzneutralität bestimmte Contentanbieter vertraglich bevorzugen könnten, dass jedoch Befürchtungen dieser Art lediglich hypothetische Gedankenspiele seien und keinerlei Anlass zur Sorge bestünde.<sup>18</sup> Auch auf den Hinweis, es habe bereits Fälle gegeben, in denen Dienste benachteiligt worden seien,<sup>19</sup> sagte Ajit Pai, dass diese Vorfälle nicht verallgemeinert werden könnten – sie seien „only scattered anecdotes“,<sup>20</sup> und es gebe keine Beweise dafür, dass solche Benachteiligungen in größerem Rahmen passieren würden.

<sup>16</sup> Damit eine Priorisierung bestimmter Datenpakete gegenüber anderen technisch realisierbar ist, muss ein Verfahren namens *Deep Packet Inspection* angewendet werden. *Deep Packet Inspection* bezeichnet das ‚tiefere‘ Hineinschauen in zu übermittelnde Datenpakete, als dies bisher geschieht: Wird bislang zur Übermittlung eines Datenpaketes in die oberen Layer, den sog. *Header* des Pakets geschaut, um an den einzelnen Netzwerkknoten, die es durchläuft, sicherzustellen, dass es sein Ziel erreicht, so wird bei *Deep Packet Inspection* darüber hinaus auch bitgenau tiefer liegende Layer, der sog. *Payload* eines Datenpakets durchleuchtet, und somit eine Inhaltsanalyse durchgeführt. Dies erfordert in den meisten Fällen eine Aufstockung der Hardware, da mehr Rechenleistung benötigt wird. Vgl. Sprenger, Politik der Mikroentscheidungen, S. 45-54.

Die Implikationen, die ein solches Verfahren für globale Massenüberwachung beinhaltet, können an dieser Stelle leider nicht diskutiert werden. Für eine ausführliche Darlegung siehe Sprenger, Politik der Mikroentscheidungen.

<sup>17</sup> Vgl. Mike Orcutt: *Snapchat fürchtet Ende der Netzneutralität*. In: *Heise*, 20.02.2017, <https://www.heise.de/tr/artikel/Snapchat-fuerchtet-Ende-der-Netzneutralitaet-3622526.html> (zuletzt eingesehen am 14.02.2018).

<sup>18</sup> Das hypothetische Gedankenspiel, mit dem Pai im Interview konfrontiert wurde, war die Frage, ob bspw. Comcast den Streamingdienst Netflix verlangsamen könnte, damit Kund\_innen, die über Comcast Internet beziehen, präferiert Comcasts eigenen Streamingdienst verwendeten, worauf er antwortete: „[...] one of the things that's important to remember is that this is [...] hypothetical, that we don't see evidence of that happening [...]“ PBS NewsHour: *FCC chair Ajit Pai explains why he wants to scrap net neutrality*. Interview vom 27.04.2017, [https://www.youtube.com/watch?v=6Q5\\_oV4JB10](https://www.youtube.com/watch?v=6Q5_oV4JB10), TC 05:23 (zuletzt eingesehen am 18.02.2018).

<sup>19</sup> Präzedenzfälle waren bspw. als AT&T Apple den Zugang zu Skype über deren iPhones zu blockieren zwang, und Verizon, AT&T und die Telekom sich gegen Samsung zusammenschlossen, damit der Mobiltelefonhersteller ihrer Bezahlservice-App ISIS gegenüber Google Wallet den Vorzug gibt. Vgl. Steve Kovach: *Is Google Wallet Going To Die Before It Even Has A Chance?* In: *Business Insider*, 06.12.2011, <http://www.businessinsider.com/verizon-blocking-google-wallet-2011-12?IR=T> (zuletzt eingesehen am 28.06.2018) und Timothy Karr: *Net Blocking: A Problem in Need of a Solution*. In: *Huffington Post*, 20.08.2014. [https://www.huffingtonpost.com/timothy-karr/net-blocking-a-problem-in\\_b\\_5695997.html](https://www.huffingtonpost.com/timothy-karr/net-blocking-a-problem-in_b_5695997.html) (zuletzt eingesehen am 28.06.2018).

<sup>20</sup> PBS NewsHour, FCC chair Ajit Pai explains why he wants to scrap net neutrality, TC 05:49.

Paradoxerweise würde an dieser Stelle der Wunsch nach staatlicher Deregulierung zu einem Anstieg der Regulierung des Internets durch private Unternehmen führen, die mit der Abschaffung der Netzneutralität dazu befugt sind, darüber zu entscheiden, welche Dienste oder Webseiten sie bevorzugen, benachteiligen oder komplett blockieren möchten.

### **Zero Rating**

ISPs haben bereits als Netzneutralität noch gesetzlich festgeschrieben war eine rechtliche Grauzone gefunden, über die sie Angebote auf den Markt bringen können, die die Netzneutralität nur scheinbar wahren. Bei diesen Angeboten handelt es sich um sogenannte *Zero Rating*-Tarife, wie bspw. den *StreamOn*-Tarif der Deutschen Telekom<sup>21</sup> oder das *Vodafone Pass*-Angebot<sup>22</sup>. Bei *StreamOn* können die Kund\_innen zwischen der Musik- oder Videostreamingoption wählen oder auch beide gleichzeitig buchen. Ist eine entsprechende Option gebucht, so werden die Daten, die in den zugehörigen Apps anfallen, nicht auf das monatliche Datenvolumen angerechnet – daher der Begriff *Zero Rating*. Welche Apps innerhalb von *Zero Rating*-Tarifen zur Verfügung stehen, bestimmen letzten Endes die ISPs.

Im Fall der Deutschen Telekom wurde ausgehend von der Bundesnetzagentur bereits ein Verfahren eingeleitet, da einige Besonderheiten des *StreamOn*-Tarifs gegen die Prinzipien der Netzneutralität verstießen – bspw. die Tatsache, dass die Datenübertragungsrate der Videostreaming-Optionen gedrosselt wurde, sodass Videos nur in niedriger Qualität abgespielt wurden, obwohl diese zum zusätzlich gebuchten Paket gehörten. Dies, so lautete das abschließende Urteil des Prozesses, unter Berufung auf u.a. die *EU-Verordnung 2015/2120*<sup>23</sup>, die die „Wahrung der gleichberechtigten und nichtdiskri-

<sup>21</sup> Vgl. <https://www.telekom.de/hilfe/mobilfunk-mobiles-internet/mobiles-internet-e-mail/stream-on/was-ist-streamon> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018). Das korrespondierende Produkt in den USA ist *Binge On* von T-Mobile, vgl. <https://www.t-mobile.com/offer/binge-on-streaming-video.html> (zuletzt eingesehen am 26.02.2018).

<sup>22</sup> Vgl. <https://www.vodafone.de/privat/service/vodafone-pass-partnerportal.html#was-ist-der-vodafone-pass-und-wie-bekomme-ich-ihn> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

<sup>23</sup> Vgl. <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32015R2120&from=EN> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018). Tatsächlich gibt es kein Gesetz der BRD, das Netzneutralität fest schreibt. Ferner ist hier anzumerken, dass EU-Verordnungen ohnehin vor Länderrecht Vorrang haben.

minierenden Behandlung des Datenverkehrs bei der Bereitstellung von Internetzugangsdiensten<sup>24</sup> regelt, verstoße zum einen gegen das Prinzip der Gleichbehandlung aller Daten, und zum anderen sei es wettbewerbsschädigend für Videostreamingdiensteanbieter, die gerade für besonders hochauflösende Bilder verschiedene Tarife anbieten.<sup>25</sup> Nach einer Anpassung ihrer Dienste verstößt die Telekom mit *StreamOn* nicht mehr direkt gegen die auf EU-Ebene festgelegten rechtlichen Grundlagen der Netzneutralität, dennoch ist die Frage, inwiefern *Zero Rating*-Angebote eine ökonomische oder technische Diskriminierung vornehmen und sich damit in einer rechtlichen Grauzone befinden, noch nicht abschließend beantwortet.

Auch in den USA gibt es, trotz der vormals gesetzlich festgelegten Netzneutralität, einen Markt für *Zero Rating*-Verträge. Die Aufrechterhaltung der Netzneutralität schädige jedoch, so Ajit Pai, in erster Linie einkommensschwache Bevölkerungsschichten, die auf *Zero Rating*-Optionen angewiesen seien. Eine gesetzlich festgeschriebene Netzneutralität würde diese Vertragsmodelle illegal machen und bereits marginalisierte Personen zusätzlich benachteiligen, indem sie von großen Teilen des Internets ausgeschlossen würden.<sup>26</sup> Diese Perspektive ist, wie wir im Folgenden aufzeigen werden, streitbar.

### ***Digitaler Kolonialismus***

Nicht nur ISPs wie die Telekom oder Vodafone sind ins *Zero Rating*-Geschäft eingestiegen, sondern auch Facebook versucht in diesem Markt Fuß zu fassen. Mit *Internet.org*<sup>27</sup> stellte Facebook 2014 ebenfalls ein *Zero Rating*-Modell vor, das bisher in 63 Ländern, darunter hauptsächlich sog. Entwicklungs- und Schwellenländer in Afrika, Asien und Lateinamerika,<sup>28</sup> verfügbar

<sup>24</sup> Ebd.

<sup>25</sup> Vgl. Brief der Bundesnetzagentur an die Deutsche Telekom GmbH vom 15.12.2017. [https://www.bundesnetzagentur.de/SharedDocs/Downloads/DE/Sachgebiete/Telekommunikation/Unternehmen\\_Institutionen/Breitband/Netzneutralitaet/Entscheidung\\_zu\\_StreamOn.pdf](https://www.bundesnetzagentur.de/SharedDocs/Downloads/DE/Sachgebiete/Telekommunikation/Unternehmen_Institutionen/Breitband/Netzneutralitaet/Entscheidung_zu_StreamOn.pdf) (zuletzt eingesehen am 18.01.2018), S. 17-18.

<sup>26</sup> Vgl. Ajit Pai, Remarks Of Chairman Ajit Pai On Restoring Internet Freedom, S. 3.

<sup>27</sup> Im Ringen um die Einführung von *Internet.org* in Indien wurde der Name des Programms zu Marketingzwecken in *Free Basics* geändert, der Name der App blieb jedoch unverändert.

<sup>28</sup> Vgl. <https://info.internet.org/en/story/where-weve-launched/> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

ist und App-basiert funktioniert: Lädt man sich die *Internet.org*-App herunter, so lassen sich verschiedene Informationsangebote kostenfrei nutzen – die gesendeten und empfangenen Daten müssen also nicht von dem\_der Handybesitzer\_in bezahlt werden. Um dies realisieren zu können, hat Facebook Verträge mit verschiedensten ISPs geschlossen, da der Konzern selbst nicht über die notwendigen Infrastrukturen verfügt.<sup>29</sup> Innerhalb der

*Internet.org*-App lassen sich bis zu 150 länderspezifische Apps aufrufen, aber auch kostenfrei nutzbare Standardinhalte, die sich – abgesehen von der in vollem Umfang nutzbaren Facebook-App und dem dazugehörigen Messenger – auf Apps aus den Bereichen Gesundheit, Wetter, Entertainment, Sport und Nachrichten belaufen, darunter bspw. *BBC News*, *ESPN*, aber auch *Wikipedia* und die Suchmaschine *bing* sind erreichbar.<sup>30</sup> Problematisch an der Suchmaschinenoption ist, dass diese zwar genutzt werden

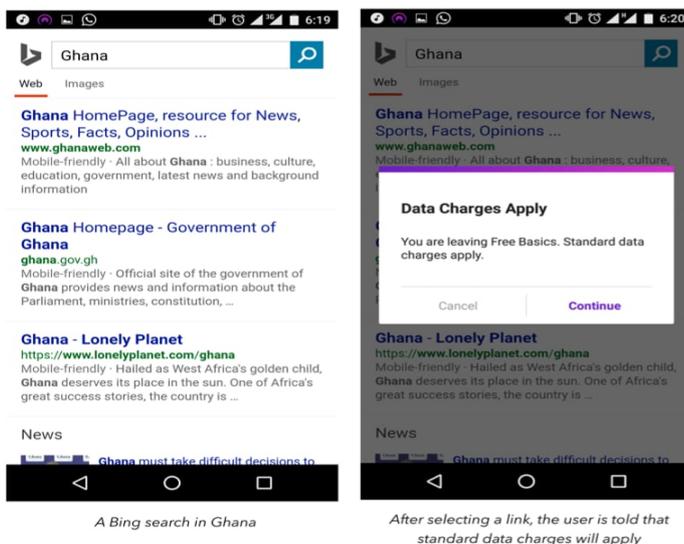


Abb. 2: A Bing Search in Ghana

kann, jedoch ist es allein mit *Internet.org* nicht möglich, einen weiterführenden Link aus den Suchergebnissen zu öffnen, der nicht in einer im Angebot beinhalteten App lädt – was letztendlich bedeutet, dass man zwar Begriffe nachschlagen kann, die zugehörigen Suchergebnisse aber in den meisten Fällen nicht öffnen kann, ohne dafür gesondert zu bezahlen,<sup>31</sup> was unter anderem das Enttarnen sogenannter *Fake News* erschwert, da nur die

<sup>29</sup> Vgl. Rahul Bhatia: The inside story of Facebook's biggest setback. In: *The Guardian*, 12.05.2016, <https://www.theguardian.com/technology/2016/may/12/facebook-free-basics-india-zuckerberg> (zuletzt eingesehen am 23.03.2018).

<sup>30</sup> Vgl. Advox: Can Facebook Connect the Next Billion? In: *advox Global Voices*, 27.07.2017, <https://advox.globalvoices.org/2017/07/27/can-facebook-connect-the-next-billion/> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

<sup>31</sup> Vgl. Olivia Solon: 'It's digital colonialism': how Facebook's free internet service has failed its users. In: *The Guardian*, 27.07.2017, <https://www.theguardian.com/technology/2017/jul/27/facebook-free-basics-developing-markets> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

Titel entsprechender Artikel, nicht aber deren Inhalte gelesen werden können.<sup>32</sup>

Darüber hinaus erhält das vornehmlich englischsprachige Angebot nur wenige Anpassungen an die jeweiligen Landessprachen, was dazu führt, dass User\_innen ohne Englischkenntnisse nur einen Bruchteil des Standardangebots nutzen können.<sup>33</sup>

Mark Zuckerberg vermarktet *Free Basics* als ein von humanistischen Interessen geprägtes, philanthropisches Geschenk. Ein Werbevideo für *Free Basics* beginnt mit den von Zuckerberg persönlich vorgetragenen Sätzen: „We believe that connectivity is a human right. And that connectivity can't just be a privilege for some of the rich and powerful. It needs to be something that everyone shares.“<sup>34</sup> Auch das von Zuckerberg verfasste Whitepaper zu *Free Basics* trägt den Titel *Is connectivity a human right?* und formuliert:

The internet not only connects us to our friends, families and communities, but it is also the foundation of the global knowledge economy. [...] In fact, the more things we all know, the better ideas, products and services we can all offer and the better all of our lives will be.<sup>35</sup>

Das Verbundensein mit dem Internet und damit auch mit anderen Menschen als Menschenrecht zu rahmen, und darauf zu bestehen, dass durch *Internet.org* soziale Ungleichheit verringert würde, ist an dieser Stelle zynische Marketingrhetorik.<sup>36</sup> In erster Linie würde Facebook selbst durch eine

<sup>32</sup> Vgl. dazu Mong Palatino: Philippines: On Facebook's Free Version, Fake News is Even Harder to Spot. In: *advox Global Voices*, 28.07.2017, <https://advox.globalvoices.org/2017/07/28/philippines-on-facebooks-free-version-fake-news-is-even-harder-to-spot/> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018) und Solon, 'It's digital colonialism'.

<sup>33</sup> Dazu kommt, dass Apps mit Lokalbezug hinter einer nicht intuitiven Menüführung ‚versteckt‘ werden – gemessen daran, dass *Free Basics* hauptsächlich unerfahrenen Menschen Zugang zum Internet verschaffen soll, die über ein Minimum an Medienkompetenz verfügen, eine eher zweifelhafte Entscheidung.

<sup>34</sup> Internet.org: *Free Basics*. 22.06.2015. <https://www.youtube.com/watch?v=LIVYUft2wJM> (zuletzt eingesehen am 23.03.2018).

<sup>35</sup> Mark Zuckerberg: *Is Connectivity A Human Right?* <https://www.facebook.com/isconnectivityahumanright>, TC 00:00-00:11 (zuletzt eingesehen am 18.01.2018), S. 2.

<sup>36</sup> Eine weitere Dimension dieses Zynismus offenbart sich in Zuckerbergs janusköpfigem Verhältnis zu Netzneutralität: „Mark Zuckerberg says Internet.org and net neutrality ‚can and must coexist,‘ despite a backlash against his organization, which aims to bring free internet access to the developing world.“ (Issie Lapowsky: Mark Zuckerberg Can't Have It Both Ways on Net Neutrality. In: *WIRED*, 17.04.2015, <https://www.wired.com/2015/04/internet-org-zero-rating/> (zuletzt eingesehen am 28.05.2018)).

nahezu flächendeckende Einführung des *Free Basics*-Programms profitieren und die Modalitäten der Transaktionalität des *Web 2.0* auch auf bisher für diese Form der Ökonomie für westliche Firmen unerschlossenes Terrain ausweiten, womit deutlich wird, warum die Kritik hieran unter dem Begriff des *digitalen Kolonialismus* geführt wird: Facebooks Marktwert würde sich durch steigende Nutzer\_innenzahlen weiter erhöhen. Zusätzlich ist es Facebook möglich, durch die Auswertung der Nutzer\_innendaten aller in *Free Basics* enthaltenen Apps, umfassende Profile seiner neuen Nutzer\_innen auf Basis der von ihnen geleisteten Datenarbeit<sup>37</sup> zu erstellen. Falls dieselben Nutzer\_innen später zu einem anderen Datentarif wechseln, könnten sie bereits personalisierte Werbeanzeigen gezeigt bekommen. Dies wird auch seitens der indischen Bevölkerung kritisiert, wie Prabir Purkayastha in seinem Artikel formuliert:

[...] British Empire was created by its navy's control over the oceans, and whoever controls the data oceans today, will control the global economy. The battle over the internet is over commodification of peoples [sic] personal data and its economic use. [...] Free Basics is part of a much bigger global battle who will control our data and what kind of internet that will emerge [...].<sup>38</sup>

In dem hier zitierten Ausschnitt eines Zeitungsartikels wird darüber hinaus auch eine Verbindung von Facebooks Vorgehen mit der Kolonisierung Indiens durch das Britische Empire gezogen. Diese Lesart wird auch von internationalen Aktivist\_innen geäußert. So wertet Ellery Biddle von der Aktivismusgruppe *Global Voices*, die sich gegen Zensur im Internet einsetzt, *Free Basics* als eine moderne Form des Kolonialismus: Facebook „[is] building this little web that turns the user into a mostly passive consumer of mostly western corporate content. That's digital colonialism.“<sup>39</sup> *Digitaler Kolonialismus* überträgt die Strukturen des Kolonialismus auf ein digitales Territo-

<sup>37</sup> Wir beziehen uns an dieser Stelle auf den von Till Heilmann geprägten Begriff der Datenarbeit, der die user\_innengenerierte Herstellung kommerziell verwertbarer Daten innerhalb der *Web 2.0*-Ökonomie beschreibt. Vgl. Till Heilmann: Datenarbeit im „Capture“-Kapitalismus. Zur Ausweitung der Verwertungszone im Zeitalter informatischer Überwachung. In: *Zeitschrift für Medienwissenschaft*. Vol. 13, No. 2 (2015), S. 35-47.

<sup>38</sup> Prabir Purkayastha: TRAI Bars Facebook's Data Colonialism. In: *NewsClick*, 11.02.2016, <https://newsclick.in/india/trai-bars-facebooks-data-colonialism> (zuletzt eingesehen am 26.02.2018).

<sup>39</sup> Solon, 'It's digital colonialism'.

rium, welches zwar nicht im traditionellen Sinne ‚geplündert‘ werden kann, jedoch eine ähnliche von Ausbeutung geprägte Herrschaftsbeziehung zwischen dominanten und subalternen Akteur\_innen beschreibt. Die kolonialistische Vorstellung einer unwissenden und hilflosen Gesellschaft, die von digitalen Siedler\_innen zivilisiert werden müsse, wird damit um das Narrativ der christlichen Missionierung auf dem afrikanischen Kontinent angereichert, in welchem die Kolonisor\_innen den Kolonisierten ein Geschenk – in diesem Fall: Fortschritt und Angleichung – machen und den Kolonisierten die Infrastruktur sowie die Inhalte vorgeben, und somit filtern und neue Formen der Ausbeutung etablieren.<sup>40</sup> Nanjira Sambuli, Forscherin am *iHub* in Kenia, beschreibt in einem Diskussionspanel auf der *re:publika 2016*, wie sie *digitalen Kolonialismus* als Diskursformation innerhalb Kenias wahrnimmt:

[...] First and foremost, you look at the conversation we're having about the diversity of people who are actually designing and building and engineering the technologies we're using. It starts there and then you link it to the fact that a lot of it is being designed *for* us and not *with* us. And especially now when we venture, of say, the social media networks, it's all these ideas of connecting the *next* billion users. There's a language there that for me is dangerously intrusive. It's all about 'we know because we want to come help you, you don't seem to know, so we gonna do it for you.' And so it's coming with this idea of 'we're coming to help you, how can you be ungrateful?' And it's almost as though there's no room for pushback [...].<sup>41</sup>

Im Falle von *Free Basics* würde digitaler Kolonialismus auf mehreren Ebenen realisiert werden: Zum einen durch die Versorgung der Bevölkerung mit kostenfreiem Internet, das über das Telefonnetz erreichbar ist, was langfristig lokale ISPs ökonomisch schwächen könnte – ihre Angebote würden weniger genutzt werden, da sie mit vermeintlich kostenfreiem Internet konkurrieren müssten – was schlussendlich auch den Ausbau des Internets in Indien verlangsamen oder verhindern könnte. Darüber hinaus ist auch die Sprachbarriere und das dadurch inhaltlich reduzierte Angebot innerhalb von

<sup>40</sup> Vgl. Petar Jandrić, Ana Kuzmanić: Digital Postcolonialism. In: *IADIS International Journal on WWW/Internet*. Vol. 13, No. 2., <http://www.iadisportal.org/ijwi/papers/2015131203.pdf> (zuletzt eingesehen am 03.03.2018), S. 34-51.

<sup>41</sup> Nanjira Sambuli innerhalb des Panels *Digital colonialism: a global overview* auf der *re:publika 2016* mit Renata Avila, Joana Varon, Nanjira Sambuli und Alan Mills, <https://www.youtube.com/watch?v=ouVowNX3854>, TC 07:21-08:02 (zuletzt eingesehen am 03.03.2018).

*Free Basics* in Indien relevant, sowie dass Facebook an dieser Stelle *für* die indische Bevölkerung zu sprechen versucht, indem ihr vorgegeben wird, was in Facebooks Augen eine essentielle Grundlage (*free basic*) sei. Ferner werden durch das Design der App und die darin enthaltenen Möglichkeiten der Wissensproduktion und -vermittlung alternative Formen innerhalb von *Free Basics* ebenso ausgeschlossen wie aus der Bevölkerung kommende lokale Inhalte und eigene Repräsentationen. Stattdessen wird *Free Basics* durch *Wikipedia* und die Suchmaschine *bing* strukturiert und setzt damit Literalität und eine spezifische Form der Wissensproduktion und -organisation voraus.<sup>42</sup>

Verlief die Markteinführung von *Free Basics* in anderen Ländern weitestgehend problemlos, ist der Fall Indien gekennzeichnet von starkem Protest seitens der Bevölkerung, die sich in einem langwierigen, schweren Prozess gegen Facebooks Interessen wehrte. Im Ringen um eine mögliche Markteinführung verfolgte Facebook die Strategie eines aggressiven Marketings sowie zunehmend drängende Lobbyarbeit, die mit den Gegenargumenten des Verstoßes von Facebooks *Zero Rating*-Produkt gegen die Netzneutralität, der ökonomischen Benachteiligung Indiens und der Diskussion um *digitalen Kolonialismus* gekontert wurden. In Indien scheiterte der von Facebook angestrebte Vertragsabschluss mit dem ISP *Reliance Mobile* am 08. Februar 2016, da der Protest aus der Bevölkerung zu groß war.<sup>43</sup>

### **Neue Differenzachsen**

Die Debatte um die Benachteiligung bereits marginalisierter Sprecher\_innenpositionen im WWW durch den Wegfall von Netzneutralität wird nicht nur im Zusammenhang mit sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländern geführt. Auch innerhalb der USA werden bspw. seitens der Queer Community ähnliche Machtgefüge kritisiert, und wird in der Diskussion um die mögliche Abschaffung der Netzneutralität klar Stellung bezogen: „Stripping away net neutrality is the latest attempt by the Trump Administration to silence voices

<sup>42</sup> Vgl. ebd.

<sup>43</sup> Vgl. Bhatia, The inside story of Facebook's biggest setback.

of already marginalized communities and render us invisible,”<sup>44</sup> formulierte Sarah Kate Ellis, Vorsitzende der *Gay & Lesbian Alliance Against Defamation*, kurz GLAAD. Damit bringt Ellis ein auf Repräsentation bezogenes hegemoniekritisches Argument in Stellung, das einem Teilaspekt der bisher besprochenen Debatte um *digitalen Kolonialismus* ähnelt. Für die Queer Community ist ein freies – nicht von ISPs reguliertes – Internet essentiell, da LGBTQI\*-Gesundheitsaufklärung oder *Safer Sex* in nicht-heterosexuellen Zusammenhängen in den meisten Fällen gar nicht oder zumindest nicht grundlegend im Schulunterricht behandelt werden oder Aufklärungsmaterial nicht in öffentlichen Bibliotheken zugänglich ist. Fehlende oder unzureichende Informationen zu diesen Themengebieten könnten, so Kristina Marusic, sogar tödliche Folgen haben.<sup>45</sup> Die Abrufbarkeit solcher Materialien durch ein niedrigschwellig zugängliches Internet, das es an dieser Stelle ermöglicht, von heteronormativen Inhalten abweichende Informationen zu erreichen, ist damit von großer Relevanz. Mit der Aufhebung von Netzneutralität könnten die oben beschriebenen Szenarien eintreten: Sollten bspw. Soziale Netzwerke bestimmte Inhalte zensieren, da diese ihren Nutzungsbedingungen widersprechen, so könnte auch der Zugriff auf dieselben Informationen jenseits der etablierten Webseiten und -services schwierig bis unmöglich werden, da eigens registrierte Domains entweder von ISPs komplett gesperrt werden könnten oder nur mit einem kostspieligen Datentarif erreichbar sein würden, den sich nicht alle Nutzer\_innen leisten könnten.

Ferner sieht Marusic sowohl den Austausch als auch den Anschluss an queere Communities, bspw. über *Social Media*-Plattformen, sowie die Sichtbarkeit queeren Contents, wie LGBTQI\*-Webserien oder Streaming-Serien, gefährdet. Gerade für junge Menschen, die sich selbst noch verorten müssen oder möchten, ist Repräsentation und die Zugehörigkeit zu einer (Online-)Community überlebenswichtig. Eine Einschränkung dieser Möglichkei-

<sup>44</sup> MJ Okma: The repeal of net neutrality is an attack on the LGBTQ community. In: *GLAAD.org*, 14.12.2017, <https://www.glaad.org/blog/repeal-net-neutrality-attack-lgbtq-community> (zuletzt eingesehen am 22.02.2018).

<sup>45</sup> Vgl. Kristina Marusic: 4 Reasons Why The LGBT Community Needs To Fight For Net Neutrality - A free and equal Internet is under siege like never before. In: *NewNowNext*, 22.11.2017, <http://www.newnownext.com/4-reasons-why-the-lgbt-community-needs-to-fight-for-net-neutrality/11/2017/> (zuletzt eingesehen am 22.01.2018).

ten, durch staatliche Regulierung oder durch ISPs, die queere Inhalte bspw. unter dem Vorwand des Jugendschutzes blockieren, könnte Suizidraten unter queeren Jugendlichen erhöhen.<sup>46</sup> Kurzum:

The internet is a lifeline for LGBTQ people to build community support networks and access LGBTQ resources on history, suicide prevention, and health – allowing broadband providers to regulate access is a direct and unconscionable attack on freedom of expression.<sup>47</sup>

Nun gilt es zu bedenken, dass die in den USA bereits beschlossene Abschaffung der Netzneutralität nicht zwangsläufig zur Folge haben muss, dass all diese Befürchtungen eintreten – aber die Spekulationen sind vermutlich nicht allzu unberechtigt. Im März 2018, während dieser Artikel entsteht, bereiten Generalstaatsanwält\_innen der 22 von der Demokratischen Partei regierten US-Bundesstaaten, angeführt von New Yorks Generalstaatsanwalt Eric Schneiderman, eine Klage gegen das Dekret der FCC vor, in der Hoffnung, die Abschaffung der Netzneutralität zu verhindern, bevor diese technisch realisiert wird.<sup>48</sup> Schneiderman sieht vor allem die Position der Kund\_innen gefährdet: „The repeal of net neutrality would turn internet service providers into gatekeepers – allowing them to put profits over consumers while controlling what we see, what we do, and what we say online.“<sup>49</sup> Anders als Pai und die FCC behaupten, lässt sich an den bereits laufenden Gerichtsverfahren erkennen, dass ISPs ein Interesse daran haben könnten, ausgewählte Dienste zu blockieren oder zumindest deren Datentransfer zu drosseln, was sie mit der Aufhebung der Netzneutralität offiziell fortführen können, ohne von staatlicher Seite sanktioniert zu werden.<sup>50</sup>

Das in der Entscheidung für die Abschaffung der Netzneutralität erkennbare Begehren nach einer staatlichen Deregulierung führt direkt zu einer stärkeren Regulierungsmacht seitens der ISPs, wodurch innerhalb deren Infra-

<sup>46</sup> Vgl. ebd.

<sup>47</sup> MJ Okma: The repeal of net neutrality is an attack on the LGBTQ community.

<sup>48</sup> Vgl. Carla Herreria: 22 States Sue FCC For Axing Net Neutrality. In: *Huffington Post*, 16.01.2018, [https://www.huffingtonpost.com/entry/attorneys-general-sue-fcc-net-neutrality\\_us\\_5a5e84c3e4b00a7f171b815a](https://www.huffingtonpost.com/entry/attorneys-general-sue-fcc-net-neutrality_us_5a5e84c3e4b00a7f171b815a) (zuletzt eingesehen am 03.03.2018).

<sup>49</sup> Schneiderman zitiert in ebd.

<sup>50</sup> Vgl. Cecilia Kang: Flurry of Lawsuits Filed to Fight Repeal of Net Neutrality. In: *The New York Times*, 16.01.2018, <https://www.nytimes.com/2018/01/16/technology/net-neutrality-lawsuit-attorneys-general.html> (zuletzt eingesehen am 03.03.2018).

struktur weitestgehend keine staatlichen, sondern die Regeln der Privatwirtschaft gelten, die mit demokratischen Werten nicht zwangsläufig vereinbar sein müssen. Diese Verschiebung eines staatlich regulierten Rahmens des Sag- und Auffindbaren hin zu einem privatwirtschaftlich gesetzten Rahmen wird in einem von der Forscherin und Aktivistin Joana Varon genannten Beispiel deutlich, in dem staatliche Interessen und Rahmungen des gesellschaftlich Anerkannten den Regeln bestimmter Plattformbetreiber\_innen entgegenlaufen. Sie führt an, dass das brasilianische Kultusministerium auf seiner Facebook-Seite ein Bild einer traditionell gekleideten indigenen Frau veröffentlichte, woraufhin Facebook die Seite mit dem Hinweis, der nackte Oberkörper der Frau würde gegen die Bestimmungen von Facebooks *Terms of Service* verstoßen, blockierte.<sup>51</sup> Auf diese Weise privilegierte Facebook seine eigenen, spezifisch situierten privatwirtschaftlichen Normen gegenüber den lokalen, staatlichen Normen der brasilianischen Gesellschaft. Die Abschaffung der Netzneutralität könnte solche Fälle auf das gesamte WWW ausweiten.

Abseits der bisher genannten ökonomischen Argumente gibt es weitere kritische Stimmen gegenüber Netzneutralität, wie die von Boris Beaude, der konstatiert:

Net neutrality and self-organization are an aspect of the libertarian principles expressed by a substantial constituency that emerged alongside the development of the Internet. These libertarian notions however are in direct contradiction with the politics of coexistence which is founded on the basis of social contracts. Net neutrality and self-organization are not in themselves sufficient to effectively prevent all forms of predatory practices like pedophilia, terrorism and totalitarianism. Nor do these libertarian principles safeguard privacy, as confidential information can easily be revealed for the sake of 'transparency' or commercial gain.<sup>52</sup>

Während Beaude sich weder eindeutig für noch gegen Netzneutralität positioniert, sind seine Einwände in Teilen berechtigt: Netzneutralität steht der Kri-

<sup>51</sup> Vgl. Joana Varon innerhalb des Panels *Digital colonialism: a global overview*, TC 13:40-14:34.

<sup>52</sup> Boris Beaude: Conclusion. From Net Neutrality to the Neutralization of the Internet. In: ders.: *The Ends of the Internet*. Amsterdam 2016, <http://networkcultures.org/blog/publication/no-11-the-ends-of-the-internet-boris-beaude/> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018), S. 41-45, hier S. 44.

minalität im Internet, wie bspw. der Verbreitung pädophiler Materialien oder organisiertem Terrorismus, nicht im Weg und kann ebenfalls nicht die Meinungsfreiheit oder Privatheit der Endanwender\_innen garantieren, die ja bereits durch die ökonomische Strukturierung des *Web 2.0* eingeschränkt wird. Seine Argumentation ließe sich jedoch auch gegen Netzneutralität wenden: Dass durch Netzneutralität Kriminalität im Internet nicht verhindert wird, stimmt – dass durch die Abschaffung der Netzneutralität Kriminalität durch verschiedene Überwachungstechnologien wie *Deep Packet Inspection* eingeschränkt werden könnten, entspricht jedoch einer disziplinären Argumentation, die eine Sicherheitspolitik instituiert, die Privatheit und Sicherheit als einander entgegengesetzte Pole desselben Spektrums definiert. Beaudes Aussage, Netzneutralität befände sich „in direct contradiction with the politics of coexistence which is founded on the basis of social contracts“ lässt sich nach unseren bisherigen Ausführungen falsifizieren: Wie wir aufgezeigt haben, lässt sich das Designprinzip der Netzneutralität selbst als eine Form von Gesellschaftsvertrag begreifen. Obgleich das auf dem Prinzip der Netzneutralität basierende Geschäftsmodell *Web 2.0* nicht für soziale Gerechtigkeit, Privatheit oder Sicherheit sorgt, so ist das derzeitige WWW als Konsequenz der Design- und Regulierungsmechanismen, in dem die staatliche Regulierung stärker ist als die privatwirtschaftliche, und gewisse Teile des Internets dennoch notwendigerweise weitestgehend unregulierbar verbleiben, aus unserer Sicht dennoch einem privatwirtschaftlich regulierten WWW ohne Netzneutralität vorzuziehen. Eine libertär argumentierte Privatisierung der Internetinfrastruktur würde diesem die rechtliche Basis für freie Meinungsäußerung im WWW entziehen sowie unregulierte Überwachungsmechanismen ermöglichen und damit das Recht auf freie Meinungsäußerung, einen Grundwert demokratischer Prozesse, und damit auch die Möglichkeit, Aktivismus auszuüben, gefährden.

#### **Literatur**

Advox: Can Facebook Connect the Next Billion?. In: *advox Global Voices*, 27.07.2017, <https://advox.globalvoices.org/2017/07/27/can-facebook-connect-the-next-billion/> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

Amtsblatt der europäischen Union: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32015R2120&from=EN> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

Beaude, Boris: Conclusion. From Net Neutrality to the Neutralization of the Internet. In: ders.: *The Ends of the Internet*. Amsterdam 2016, <http://networkcultures.org/blog/publication/no-11-the-ends-of-the-internet-boris-beaude/> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018), S. 41-45.

Bhatia, Rahul: The inside story of Facebook's biggest setback. In: *The Guardian*, 12.05.2016, <https://www.theguardian.com/technology/2016/may/12/facebook-free-basics-india-zuckerberg> (zuletzt eingesehen am 23.03.2018).

Binge On: <https://www.t-mobile.com/offer/binge-on-streaming-video.html> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

Bundesnetzagentur: Entscheidung StreamOn 15.12.2015. [https://www.bundesnetzagentur.de/SharedDocs/Downloads/DE/Sachgebiete/Telekommunikation/Unternehmen\\_Institutionen/Breitband/Netzneutralitaet/Entscheidung\\_zu\\_StreamOn.pdf](https://www.bundesnetzagentur.de/SharedDocs/Downloads/DE/Sachgebiete/Telekommunikation/Unternehmen_Institutionen/Breitband/Netzneutralitaet/Entscheidung_zu_StreamOn.pdf) (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

Fiegermann, Seth: Trump's FCC votes to repeal net neutrality. In: *CNN Money*, 14.12.2017, <http://money.cnn.com/2017/12/14/technology/fcc-net-neutrality-vote/index.html> (zuletzt eingesehen am 26.02.2018).

Hauck, Mirjam, Helmut Martin-Jung: Auch in Deutschland ist die Netzneutralität durchlöchert. In: *Süddeutsche Zeitung*, 15.12.2017, <http://www.sueddeutsche.de/digital/netzneutralitaet-in-deutschland-auch-in-deutschland-ist-die-netzneutralitaet-durchloechert-1.3791748> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

Heilmann, Till: Datenarbeit im „Capture“-Kapitalismus. Zur Ausweitung der Verwertungszone im Zeitalter informatischer Überwachung. In: *Zeitschrift für Medienwissenschaft*. Vol. 13, No. 2 (2015), S. 35-47.

Herreria, Carla: 22 States Sue FCC For Axing Net Neutrality. In: *Huffington Post*, 16.01.2018, [https://www.huffingtonpost.com/entry/attorneys-general-sue-fcc-net-neutrality\\_us\\_5a5e84c3e4b00a7f171b815a](https://www.huffingtonpost.com/entry/attorneys-general-sue-fcc-net-neutrality_us_5a5e84c3e4b00a7f171b815a) (zuletzt eingesehen 03.03.2018).

Internet.org: <https://info.internet.org/en/story/where-weve-launched/> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

Jandrić, Petar, Ana Kuzmanić: Digital Postcolonialism. In: *IADIS International Journal on WWW/Internet*. Vol. 13, No. 2, <http://www.iadisportal.org/ijwi/papers/2015131203.pdf> (zuletzt eingesehen am 03.03.2018), S. 34-51.

Kang, Cecilia: Flurry of Lawsuits Filed to Fight Repeal of Net Neutrality. In: *The New York Times*, 16.01.2018, <https://www.nytimes.com/2018/01/16/technology/net-neutrality-lawsuit-attorneys-general.html> (zuletzt eingesehen 03.03.2018).

Karr, Timothy: Net Blocking: A Problem in Need of a Solution. In: *Huffington Post*, 20.08.2014, [https://www.huffingtonpost.com/timothy-karr/net-blocking-a-problem-in\\_b\\_5695997.html](https://www.huffingtonpost.com/timothy-karr/net-blocking-a-problem-in_b_5695997.html) (zuletzt eingesehen am 28.06.2018).

Kovach, Steve: Is Google Wallet Going To Die Before It Even Has A Chance? In: *Business Insider*, 06.12.2011, <http://www.businessinsider.com/verizon-blocking-google-wallet-2011-12?IR=T> (zuletzt eingesehen am 28.06.2018).

Lapowsky, Issie: Mark Zuckerberg Can't Have It Both Ways on Net Neutrality. In: *WIRED*, 17.04.2015, <https://www.wired.com/2015/04/internet-org-zero-rating/> (zuletzt eingesehen am 28.05.2018).

Marusic, Kristina: 4 Reasons Why The LGBT Community Needs To Fight For Net Neutrality - A free and equal Internet is under siege like never before. In: *NewNowNext*, 22.11.2017, <http://www.newnownext.com/4-reasons-why-the-lgbt-community-needs-to-fight-for-net-neutrality/11/2017/> (zuletzt eingesehen am 22.01.2018).

O'Reilly, Tim: What is Web 2.0? Design Patterns and Business Models for the Next Generation of Software. In: Michael Mandiberg (Hrsg.): *The Social Media Reader*. New York/ London 2012, S. 32-52.

Okma, MJ: The repeal of net neutrality is an attack on the LGBTQ community. In: *GLAAD.org*, 14.12.2017, <https://www.glaad.org/blog/repeal-net-neutrality-attack-lgbtq-community> (zuletzt eingesehen am 22.02.2018).

Orcutt, Mike: Snapchat fürchtet Ende der Netzneutralität. In: *Heise*, 20.02.2017, <https://www.heise.de/tr/artikel/Snapchat-fuerchtet-Ende-der-Netzneutralitaet-3622526.html> (zuletzt eingesehen am 14.02.2018).

Pai, Ajit: *Remarks Of Chairman Ajit Pai On Restoring Internet Freedom*. <https://www.fcc.gov/document/fcc-chairman-pai-remarks-restoring-internet-freedom> (zuletzt eingesehen am 14.02.2018).

Palatino, Mong: Philippines: On Facebook's Free Version, Fake News is Even Harder to Spot. In: *advox Global Voices*, 28.07.2017, <https://advox.globalvoices.org/2017/07/28/philippines-on-facebooks-free-version-fake-news-is-even-harder-to-spot/> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

Purkayastha, Prabir: TRAI Bars Facebook's Data Colonialism. In: *NewsClick*, 11.02.2016, <https://newsclick.in/india/trai-bars-facebooks-data-colonialism> (zuletzt eingesehen am 26.02.2018).

Saltzer, Jerome H., David P. Reed und David D. Clark: End-to-End Arguments in System Design. In: *ACM Transactions on Computer Systems*. Vol. 2, No. 4 (November 1984), S. 277-288.

Solon, Olivia: 'It's digital colonialism': how Facebook's free internet service has failed its users. In: *The Guardian*, 27.07.2017, <https://www.theguardian.com/technology/2017/jul/27/facebook-free-basics-developing-markets> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

Sprenger, Florian: *Politik der Mikroentscheidungen. Edward Snowden, Netzneutralität und die Architekturen des Internets*. o.O. 2015.

Tanenbaum, Andrew: *Computernetzwerke*. 4. überarbeitete Auflage. München 2003.

Telekom: <https://www.telekom.de/hilfe/mobilfunk-mobiles-internet/mobiles-internet-e-mail/streamon/was-ist-streamon> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

Vodafone Pass: <https://www.vodafone.de/privat/service/vodafone-pass-partnerportal.html#was-ist-der-vodafone-pass-und-wie-bekomme-ich-ihn> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

Wu, Tim: *Network Neutrality FAQ*. [http://www.timwu.org/network\\_neutrality.html](http://www.timwu.org/network_neutrality.html) (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

Zuckerberg, Mark: *Is Connectivity A Human Right?* <https://www.facebook.com/isconnectivityahumanright> (zuletzt eingesehen am 18.01.2018).

### Videos

Internet.org: *Free Basics*. 22.06.2015, <https://www.youtube.com/watch?v=LlvYUft2wJM> (zuletzt eingesehen am 23.03.2018).

PBS NewsHour: *FCC chair Ajit Pai explains why he wants to scrap net neutrality*. Interview vom 27.04.2017, [https://www.youtube.com/watch?v=6Q5\\_oV4JB10](https://www.youtube.com/watch?v=6Q5_oV4JB10) (zuletzt eingesehen am 18.02.2018).

re:publika 2016: *Digital colonialism: a global overview*. <https://www.youtube.com/watch?v=ouVowNX3854> (zuletzt eingesehen am 03.03.2018).

### Abbildungen

Abb. 1: This Could be the Internet without Net Neutrality: <https://www.watson.ch/Digital/Schweiz/285356254-Bye-bye-Netzneutralit%C3%A4t--hello-Zwei-Klassen-Internet-%E2%80%93-das-%C3%A4ndert-sich-jetzt-f%C3%BCr-dich> (zuletzt eingesehen am 10.05.2018).

Abb. 2: A Bing Search in Ghana: <https://www.theguardian.com/technology/2017/jul/27/facebook-free-basics-developing-markets#img-3> (zuletzt eingesehen am 10.05.2018).

### Autorinnen

Carolin Rolf ist Promotionsstudentin am Institut für Neuere deutsche Literatur- und Medienwissenschaft der FernUniversität Hagen. Ihr Dissertationsprojekt verhandelt queer-feministische Archive und Proteststrukturen in digitalen Kulturen.

Kontakt: [Carolin.Rolf@studium.fernuni-hagen.de](mailto:Carolin.Rolf@studium.fernuni-hagen.de)

Mary Shnayien ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum und Mitglied des NRW-Forschungskollegs *SecHuman – Sicherheit für Menschen im Cyberspace*. Sie promoviert zu Sicherheit und Privatheit nach den Snowden-Enthüllungen.

Kontakt: [Marie-Luise.Shnayien@rub.de](mailto:Marie-Luise.Shnayien@rub.de)